

Darf's ein bisschen mehr Strahlung sein?

Die Strategie der Mobilfunkfirmen ist zynisch: Man gaukelt Transparenz vor und feilscht um Risiken



Auflage aus stadtgestalterischen Gründen: Die Mobilfunkanlage auf dem Haus Hainstraße 2 musste in einer eigens neu gebauten Schornsteinattrappe versteckt werden.
Photo: Erich Weiß

Im April führte Prof. Dr. Matthias Wuschek, beauftragt von der Firma T-Mobile, Messungen von möglichen Strahlenbelastungen durch. Und zwar an den drei Standorten, die derzeit für neue UMTS-Sender geplant sind und die von engagierten Anwohnern und Anwohnerinnen massiv bekämpft werden: Michaelsberg, Konzerthalle und Staatsarchiv. Auch einige Anwohner und Anwohnerinnen, der Mitarbeiter der Umweltamts, Herbert Schütz, und natürlich Vertreter der Mobilfunkbetreiber waren zeitweise dabei.

GAL-Stadträtin Dr. med. Cornelia Waldmann-Selsam begleitete die Messtechniker während des ganzen Tages. An den drei geplanten Standorten bauten sie eine tragbare Sendeanlage auf, die jeweils mit einer Frequenz von 2162 MHz und einer Leistung von 20 Watt sendete.

Der Auftrag von Prof. Wuschek war allerdings nur, das von dieser einen Probeanlage ausgehende elektromagnetische Feld zu messen. Bis auf wenige Ausnahmen (auf Wunsch von zwei Anliegern) wurde also nur diese Frequenz gemessen. Auf Menschen, die in der Nähe der

Konzerthalle wohnen, wirken jedoch auch die elektromagnetischen Felder der Sendeanlagen vom Michaelsberg und auf den Stadtwerken, die BewohnerInnen im Haingebiet sind gleichermaßen von mehreren Mobilfunkanlagen betroffen. „Eine Kompletterfassung wäre sinnvoll“, war daher auch die Einschätzung, die Prof. Wuschek äußerte.

Doch: Wenn die Messergebnisse nicht wirklich aussagekräftig sind, warum dann die große Mühe? Ganz offensichtlich eine vertrauensbildende Maßnahme, die Transparenz schaffen oder vielmehr vorgaukeln soll.

Denn mittlerweile haben die Mobilfunkfirmen die Strategie gewechselt. Nicht mehr als völlig unschädlich stellen sie die Strahlenbelastung dar, sondern vielmehr als tragbar und von eingrenzbarem Risiko. Da argumentieren die Firmenleute beim Messtermin schon mal damit, dass man ja auch im Autoverkehr Gefahren auf sich nehme, oder dass die Luftverschmutzung ebenfalls gesundheitsgefährdend sei. Oder eine Ärztin der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin lässt lapidar den Hinweis einfließen, dass man wegen Pollenallergien ja auch nicht alle Blumenwiesen abschaffen könne (so bei einem Telefonat mit GAL-StR Waldmann-Selsam). Ein Zynismus, der kaum zu überbieten ist. Tatsache ist, dass aus kommerziellen Interessen mit der flächendeckenden Mobilfunk- und UMTS-Technik ausnahmslos allen Menschen etwas aufgezungen wird, gegen das sie sich nicht schützen können und dessen Ausmaß an gesundheitlichen Risiken noch überhaupt nicht abschätzbar ist.

Dass da einige Gefährdungen und Auswirkungen zu erwarten sind, wird immer deutlicher:

Bei einem Hearing der Grünen Landtagsfraktion in München berichtete Prof. Adlkofer von einer europaweiten Studie, die er zusammen mit zwölf Universitäten erarbeitete. Dabei wurden menschliche Blutzellen elektromagnetischen Strahlungen ausgesetzt – gezeigt haben sich bedenkliche Zellkernveränderungen und Chromosomenbrüche.

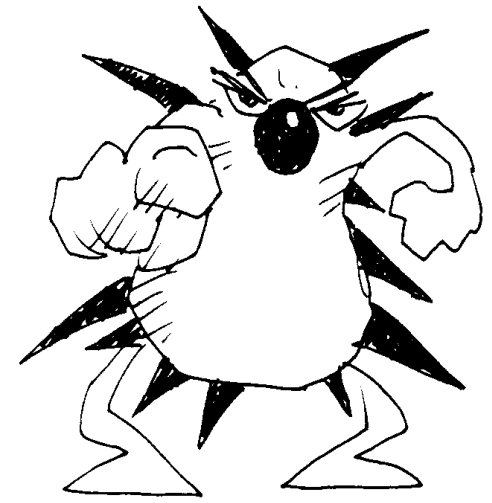
Doch die Mobilfunkfirmen, deren Interesse ganz klar maximaler Profit aus teuer erkauften Lizenzen ist, spielen auf Zeit. Und Gesellschaft und Politik lassen sich darauf ein. Auf die Frage, was denn sei, wenn möglicherweise in ein paar Jahren Gesundheitsschäden eindeutig belegt sind, antwortete Prof. Dr. Wuschek: Dann müsse man eine gesellschaftliche Diskussion darüber führen, wie viel Risiko man in Kauf nehmen wolle.

Aber dann ist es zu spät! Sendeanlagen sind dann bereits gebaut, elektrosensible Menschen vielleicht nachhaltig geschädigt. Es gilt, jetzt die Entwicklung zu stoppen und sich erst Klarheit zu verschaffen. Alle Bürgerinitiativen und Betroffenen (und es kann jeden von uns treffen!) müssen gemeinsam Druck ausüben und damit auch jene kritischen PolitikerInnen unterstützen, die ein Moratorium in diesem Sinne fordern.

Und es gilt natürlich auch, bei uns selbst anzufangen: Mit jedem Handy-Telefonat schaffen wir Nachfrage und Grund für neue Masten, wir müssen uns auf einen bewussten und sorgsamen Umgang mit dieser Technologie besinnen.

Buchempfehlung:

Das große Strahlen – Handy & Co, Die neuen Gefahren des Elektromagnets, Hg.: Katalyse-Institut für angewandte Umweltforschung, KiWi 2002



WE NEED YOU!

We need you!!!

Wiederbelebung der Grünen Jugend Bamberg

Wegen Schul- und Studienabschluss steht der Grünen Jugend (GJ) Bamberg ein Wechsel bevor. Neumitglieder werden gesucht, um wieder frischen Wind in die Bamberger Politik zu bringen.

Die Grüne Jugend ist eine Gruppe junger Menschen, die kreativ und engagiert politisch mitmischen wollen. Keine Sorge! Wir führen keine stundenlangen abgehobenen Diskussionen, sondern planen spontane Aktionen und Aktivitäten, die uns interessieren. Dazu brauchen wir gerade *DICH* dringend, da nur Vielfältigkeit zum bestmöglichen Ergebnis führt. Wir erwarten von dir keine speziellen politischen Vorkenntnisse und keine vorgefertigte Meinung.

Dafür bieten wir dir viel Raum für eigene politische Entfaltung und die Möglichkeit, deiner Kreativität freien Lauf zu lassen.

Angst vor großen politischen Fragen? – Brauchst Du nicht haben.

Wir beschäftigen uns mit Themen, mit denen Du ständig im Alltag konfrontiert wirst.

Wir machen uns dafür stark, dass ...

... Jugendliche eine zukunftsfähige Ausbildung bekommen,
... die Energiewende weg von Atom hin zu Solarstrom geschafft wird,
... Flüchtlinge ein Recht auf Asyl haben,
... junge MigrantInnen gleichberechtigt sind,
... junge Frauen in Entscheidungspositionen gelangen,
... umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln zum Leitbild wird und noch vieles mehr.

Für Bamberg bedeutet das:

- ➔ Einrichtung eines Jugendparlaments, das Abstimmungs- und Antragsrecht im Stadtrat hat
- ➔ Mehr Busse am Abend (Dobobus ...)
- ➔ Mehr Räume für Bands und Jugendveranstaltungen
- ➔ Wir wollen die oben genannten Grundinteressen in die Bamberger Politik einbringen, außerdem vertreten wir die Interessen Jugendlicher

Doch um unsere Ziele zu erreichen, brauchen wir *DICH!* Melde dich bei uns:

Grüne Jugend Bamberg,
Dominik Brehm. Nebingerhof 7, 96047 Bamberg,
dobrehm@web.de, 0951/61912.

Pamina
Bio. Und genießen.

Milch Obst Käse
Wein Pasta
Gemüse
Brot
Kosmetik u. v. m.

Inh.: Katharina Müllerschön
Austraße 14 · Bamberg · Tel. 0951-50 99 399

illustration: cornixart

KAUFRAUSCH
DER BESONDERE SCHMUCK
INT. KUNSTGEGENSTÄNDE

füdäbi
SCHMUCK AUS DER SCHWEIZ

Austraße 27 • 96047 Bamberg
Tel. 0951/2 38 07

MUSSAROL
Bamberger
Kräutergärtnerel

Kräuter + mehr aus ökologischem Anbau

Gewürz- und Teekräuter
Duft- und Aromapflanzen
gentechnikfreies Ökosaatgut
Öko-Pflanzenerde ohne Torf

Verkauf von April bis Oktober:
Mi + Fr: 14.30 - 18.30 Uhr
Sa: 9.00 - 14.00 Uhr
direkt ab Gärtnerei

Jeden letzten Sa. i. Mo. auf d. Bauernmarkt
Nürnberg Str. 86, Bamberg, Tel. 22023
www.biokraeuter.info

GALiges Silvesterfreuden und Alltagsleid

Donnerstag, ca. 1.30 Uhr nachts: Wir fahren mit der Nachtlinie C der Stadtwerke nach Hause. Der Bus ist gut gefüllt mit fröhlichen Menschen. Im Hintergrund dudelt leise Tanzmusik. Eine sichtlich gut gelaunte Fahrerin hat uns gerade mit freundlichem Lächeln unseren Obolus abgenommen – und jetzt haben wir auch noch das Glück, nicht umsteigen zu müssen, weil die Nacht-Linie C am ZOB zur Linie B wird. Super: nach gut einer Viertelstunde Fahrt sinken wir müde ins heimische Bett.

Nein, wir spinnen nicht, und das ist auch nicht die ferne Zukunftsmusik eines kundenfreundlichen Busverkehrs in Bamberg, sondern tatsächlich erlebte Realität auf Bambergs Straßen. Allerdings nur in einer von 364 Nächten im Jahr, nämlich an Silvester.

An den übrigen 363 Tagen herrscht grauer Alltagsbustrott, insbesondere wenn man sich vorgenommen hat, in den Landkreis zu fahren. Beispielsweise am Samstag nach Bischberg zum ersten grünen Schafkopffrennen. Da muss ich natürlich mit von der Partie sein. Aber das Wetter ist nieselig und ich will nicht patschnass Karten spie-

len. Also: Rein in den Bus? Naja, der letzte Stadtbus nach Bischberg fährt um 19 Uhr vom ZOB. Das bedeutet eine knappe halbe Stunde Umsteigezeit, die ich mir immerhin im wohlig warmen Honer vertreiben kann. (Ist doch schön, wenn die Stadtwerke den notleidenden Einzelhandel in der Innenstadt so förderlich in ihre Fahrplangestaltung einbeziehen, oder?)

Aber nach dem Schafkopfen wird's ganz duster: Denn am Samstagabend von Bischberg zurück nach Bamberg – mit dem Bus: das ist wirklich Utopie.

Mit gesunden Füßen kann man sich den von Solos schwirrenden Kopf bei einem Marsch nach Gaustadt zur Nachtbus-Haltestelle vom Wind freipfeifen lassen. Oder aber man hofft auf einen motorisierten Mitspieler, der dem guten Landwirt widerstanden hat und einen nach Bamberg mitnimmt.

Ohne Auto nach Bischberg und zurück – das werden wir erst erleben dürfen, wenn das grüne ÖPNV-Konzept für Stadt und Landkreis Bamberg umgesetzt ist. Ob es bis zum nächsten Schafkopffrennen klappt?